

DIE AMPHIBIEN- WELT IM UNTEREN TRAUNTAL

“... Durch die zunehmenden Fortschritte der Flußregulierung werden die Seitenarme vom Hauptwasser geschieden und die dadurch vor periodischer Überfluthung, Abspülung ganzer Strecken und Anschwemmung neuer Theile besser geschützten Auen culturfähiger gemacht, verlieren aber immer mehr ihren bisherigen Reichtum an abwechslungsreichen Bildern, welche in Begleitung einer eigenartigen und ebenso abwechselnden Vege-

tion aus dem freien Schalten und Walten des Flusses hervorgehen könnten. ...” So wird 1886 in einer Jagdzeitung die Situation der Traunauen zur damaligen Zeit beschrieben.

Schon vor 100 Jahren erkannte man die Sünden an der Natur. Noch heute werden sie bagatellisiert.

Beginnend also mit der Regulierung der Traun hat sich die Situation der Kleingewässer und damit auch jene der Amphibien im Unteren Trauntal drastisch verschlechtert.

Vernetzte Kleingewässersysteme sind im gesamten Unteren Trauntal heute nur mehr an wenigen Stellen vorhanden. Eine ausgedehnte Zone im Bereich der Fischlhamer Au bildet den Anfang. Hier sind noch eine Reihe von natürlichen Altwasser-

gräben, Tümpeln und Weihern vorhanden und teilweise auch noch den Veränderungen durch Hochwassereinfluß unterworfen. Im Bereich Gunskirchen, Schauersberg, Schleißheim, Wels, Marchtrenk und Weißkirchen, bis etwa auf die Höhe von Öhndorf in Hörching (also einem etwa 20 km langen Abschnitt der Traun!!!) fehlt fast jegli-

cher natürlicher Rest eines Kleingewässers! Erst im Bereich von Hase- nufener stößt man wieder auf einen kleinen Komplex von Altarmen und Autümpeln. Schließlich liegen einige zerstreute Tümpelflächen noch im Auwaldgebiet der Gemeinde Traun. Ein großes System schließt im Bereich des Kleinmünchner Wehres in Ansfelden an (ca. 60-70 Bombentrichter und Altwasserbereiche!). Der Linzer Traunau-Bereich wird zumindest in Teilbereichen von Kleingewässern, vor allem Altwasserzonen, durchzogen.

In den Jahren 1980-1992 wurden in den Traunau-Bereichen zwischen Stadl-Paura und Marchtrenk die Laichgewässer der noch vorhandenen Amphibienpopulationen erfaßt. Dabei wurden die Abschnitte “Stadl-Paura” (Flußkilometer 48-42), “Fischlham” (Flußkilometer 42-36,5), “Schauersberg” (Flußkilometer 36,5-31) sowie “Wels-Marchtrenk” (Flußkilometer 31-19) unterschieden.

Mit großer Deutlichkeit ist eine Bindung der ergiebigsten Amphibienvorkommen an den Teilbereich “Fischlham” (Gebiet beidufrißig der Traun zwischen Graben/Edt b. Lambach und dem Welser Wehr) zu erkennen. Die hier noch “dynamische”, das heißt überflutungsanfällige Aulandschaft weist in diesem Bereich die größte Dichte an natürlichen Kleingewässern im gesamten Unteren Trauntal auf.

Die vorkommenden Amphibienarten

Der Alpenkammolch (*Triturus cristatus carnifex*) bevorzugt die natürlichen Auegewässer. Sein Vorkommen beschränkt sich auf die Auegewässer im Bereich Fischlham und Stadl-Paura, ein isoliertes Vorkommen in einer

Die Fischlhamer Au – Rettunginsel für Amphibien.

Schottergrube bei Marchtrenk sowie auf ein Kleingewässersystem in der Au bei Ansfelden. Ausschlaggebend für das Vorkommen dieser Art ist offenbar ein reiches Angebot an fischfreien und oft vegetationsreichen Gewässern. Fischteiche werden vom Kammmolch gänzlich gemieden (Abb. 70).

Rote Liste: gefährdet!

Teichmolche (*Triturus vulgaris*) waren früher wohl in der gesamten Austufe flächig verbreitet, was heute allerdings

Abb. 70: Teichmolch
(*Triturus vulgaris*)
(Männchen und Weibchen)



nur noch für den Abschnitt Fischlham und mit Einschränkungen für den Abschnitt Stadl-Paura zutrifft. Ansonsten kommt der Teichmolch entlang der Unteren Traun nur noch punktuell vor. Am häufigsten ist die Art in Augewässern anzutreffen, daneben werden aber auch frischentstandene Schottergrubengewässer in größerem Ausmaß besiedelt.

Rote Liste: gefährdet!

Der Feuersalamander (*Salamandra salamandra*) wurde bisher nur in den Laubmischwäldern am Abfall der Traun-Enns-Platte (Traun-Leiten) im Abschnitt Fischlham festgestellt. Mög-

licherweise kommt der Feuersalamander auch noch an weiter flußabwärts gelegenen Stellen des Hangwaldes vor. Die Laichgewässer sind kalte, sauerstoffreiche, fischfreie Quellbäche und Quelltümpel. Nach den alljährlich durchgeführten Larvenzählungen dürfte das Vorkommen stabil sein (Abb. 71).

Rote Liste: gefährdet!

Die Gelbbauchunke (*Bombina variegata*) konnte im gesamten Untersuchungsgebiet festgestellt werden. Die Laichgewässer sind oft nur vorübergehend bestehende Klein- und Kleinstgewässer. Die Laichklumpen werden bevorzugt an Grashalme oder Pflanzenstengel in den Gewässern geheftet. Schwerpunktmäßig werden Vernässungsbereiche am Hangfuß der Traun-Leiten, wassergefüllte Radspuren an Wegen der Austufe, Schottergrubengewässer und in geringerem Ausmaß temporäre Augewässer zum Laichen aufgesucht. Als Aufenthaltsgewässer dienen eine Vielzahl weiterer Augewässer.

Rote Liste: gefährdet!

Die Erdkröte (*Bufo bufo*) besiedelt zwar auch heute noch alle vier Abschnitte, allerdings in sehr unterschiedlichem Ausmaß (Abb. 72). Flächig verbreitet ist sie nur noch in den oberen Bereichen des Untersuchungsgebietes. Entlang der restlichen Unteren Traun konnten nur noch minimale Bestände festgestellt werden. Im Gegensatz zu allen anderen Amphibienarten bevorzugt die Erdkröte zur Laichabgabe Uferzonen relativ tiefer Gewässer. Die maximal errechneten Bestandsgrößen

Abb. 71: Feuersalamander
(*Salamandra salamandra*)

für die Abschnitte Stadl-Paura und Fischlham annähernd 3000 adulte Tiere.

Rote Liste: gefährdet!

Für die Wechselkröte (*Bufo viridis*) konnten Fortpflanzungsnachweise nur im Abschnitt Wels-Marchtrenk an drei Gewässern erbracht werden (Abb. 73). Größere Bestände sind auf der Niederterrasse der Traun (Welser Heide) vorhanden. Die flachen, sonnenexponierten Laichgewässer liegen in Schotter-

gruben, beziehungsweise in einer Vernässungszone im Kulturland.

Rote Liste: stark gefährdet!

Der Laubfrosch (*Hyla arborea*) wurde in allen vier Abschnitten festgestellt (Abb. 74). Er gilt als Charakterart der Au und war früher mit großer Wahrscheinlichkeit in der gesamten Austufe verbreitet. Die unstete, oft weit entfernt von den nächsten Laichgewässern angetroffene Art bevorzugt gewässerreiche Niederungen, in denen sie das von Jahr zu Jahr wechselnde Gewässerangebot zu nützen vermag. Bei der Laichgewässerwahl zeigt sich eine starke Bevorzugung von Gewässern in

Schottergruben, daneben werden auch temporär wasserführende Gewässer in Hangfußnähe angenommen. Alle Laichgewässer liegen sonnenexponiert und sind fischfrei.

Rote Liste: stark gefährdet!

Der Springfrosch (*Rana dalmatina*) war ehemals in der Austufe der Traun mit großer Wahrscheinlichkeit flächig verbreitet, hohe Dichten erreicht er heute noch in den beiden Abschnitten Stadl-Paura und Fischlham, wo er an insgesamt 97 Laichgewässer festgestellt werden konnte. Weiter flußabwärts bis zur Mündung der Traun kommt die Art nur noch punktuell in geringen Beständen vor. Die Art nimmt die verschiedensten Kleingewässer zur Fortpflanzung an, die Hauptmasse laicht jedoch in den temporären Augewässern. Die Bestandsgrößen sind bei dieser Art am besten erfaßt. Danach ist der Springfrosch die häufigste Amphibienart in der Austufe der Traun mit bis zu 1406 Laichballen (1989) allein im Abschnitt Fischlham, was etwa 6500 Tieren entspricht.

Rote Liste: gefährdet!

Die bevorzugten Laichgewässer des Grasfrosches (*Rana temporaria*) sind tiefere Augewässer und die nahe am Hangwald gelegenen Kleingewässer im Einflußbereich des Welser Wehrs. In deutlich höherem Ausmaß als beim Springfrosch werden auch Fischteiche zur Laichabgabe genutzt, wo die Larven durch die Fische allerdings sehr stark gefährdet sind. Die Bestandszahlen sind vergleichsweise gering, das Hauptvorkommen liegt mit maximal 173 Laichballen (1987) im Abschnitt

Abb. 72: Erdkröten
(*Bufo bufo*)
(Männchen und Weibchen)

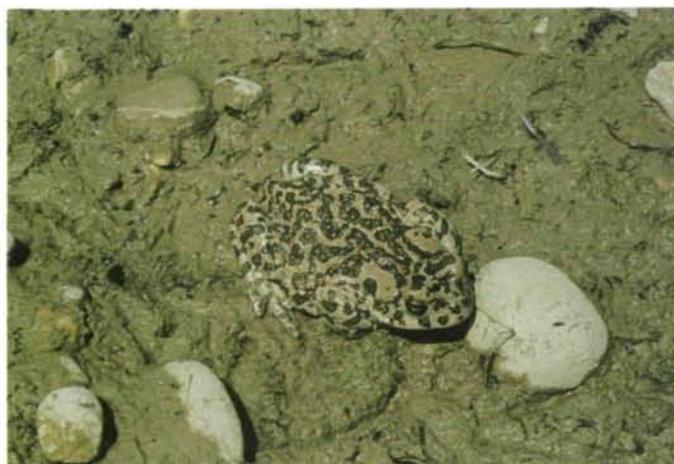


Abb. 73: Wechselkröte
(*Bufo viridis*)

Fischlham, in Stadl Paura wurden 1987 27 Paare festgestellt, in Schauersberg an einem Laichgewässer maximal 32 Laichballen (1988), an einem anderen mindestens 4 (1986). Im Abschnitt Wels-Marchtrenk konnten nur noch einzelne Paare festgestellt werden. Darüberhinaus liegen keine Beobachtungen des Grasfrosches aus dem Unteren Trauntal vor.

Rote Liste: gefährdet!

Grünfrösche fehlten möglicherweise ursprünglich im Raum Wels. Die Austufe wurde offenbar erst jüngst von einer großen isolierten Kolonie im Bereich der Fischteiche bei Steinhaus aus besiedelt. Immerhin konnten die Grünfrösche bereits an 15 Gewässern im Abschnitt Fischlham und an einem Gewässer im Abschnitt Schauersberg in mehreren Altersklassen vor allem in den letzten Jahren angetroffen werden. Nach der Schallblasenfärbung und der zitronengelben Färbung einiger Männchen bei Steinhaus wird ein Mischbestand von Kleinem Teichfrosch (*Rana lessonae*) und Wasserfrosch (*Rana esculenta*) angenommen. Die Tiere besiedeln vegetationsreiche Augewässer, Schottergrubengewässer, Fischtei-

che und die Gewässer im Einflußbereich des Welser Wehrs. Erst in den Jahren 1991 und 1992 tauchten einzelne Exemplare auch im linksufrigen Bereich des Abschnitts Fischlham auf. Ein Fortpflanzungsnachweis steht für die Austufe noch aus.

Rote Liste: gefährdet!

Gefährdungsursachen

Die endgültige Regulierung der Traun führte zu einer rasanten Eintiefung des Flusses in den Schotterkörper und damit auch zu einer weitgehenden Austrocknung der vielen Altarme und Autümpel. Neue Altwässer können infolge der nunmehr in ein enges Bett gezwängten Traun nicht mehr entstehen. Daher dürfte auch bereits in den Abschnitten Stadl-Paura und Fischlham ein Teil der Gewässervielfalt verloren gegangen sein. Der Verlust der Flußdynamik erleichterte den Zugriff aller weiteren Gefährdungsursachen auf die Amphibien der Austufe:

Wasserkraftwerksbau

– Großer Flächenbedarf für Krafthaus und Rückstauraum

– Durch Schmalwände, die entlang des Rückstauraums und der Eintiefungsstrecke bis auf eine wasserundurchlässige geologische Schicht hinabgetrieben werden, fällt in Teilen der Austufe der Grundwasserspiegel ab, hier gelegene Augewässer können trockenfallen. In anderen Bereichen bleibt der Grundwasserspiegel konstant unnatürlich hoch; dies bedeutet das Ende für temporäre Augewässer und somit eine Einschränkung der Kleingewässervielfalt. Außerdem ermöglicht es das permanente Vorkommen von Fischen, das für Amphibien abträglich ist.

– Überschwemmungen der Austufe im Ober- und Unterwasserbereich von Kraftwerken bleiben gänzlich aus. Die Folge ist eine sukzessive Verlandung der vorhandenen Kleingewässer, ohne daß durch die Dynamik des Flusses neue geboten werden können. Es muß befürchtet werden, daß langfristig ein großer Teil der Kleingewässer verlanden wird.

Hauptgefährdungsursache für Amphibien: Verlust der Flußdynamik

Mehrfrontenangriff gegen Amphibien: Kraftwerksbau, Land- und Forstwirtschaft, Zersiedelung, Schotterabbau und Fischteiche.



Abb. 74: Laubfrosch (*Hyla arborea*)

Land- und Forstwirtschaft

- Flächenverbrauch durch land- und forstwirtschaftliche Nutzung
- erhöhter Biozideintrag in Kleingewässer durch angrenzende Äcker
- Geringe Eignung der Intensiv-Fichtenmonokulturen im Hangwald und in der Austufe als Sommerlebensräume für Amphibien.

Zersiedelung

- Hochwasserfreie Bereiche der Austufe mit abgesenktem Grundwasserstand führen zu einer Zunahme der Bautätigkeit, insbesondere zu einer Verdichtung des Wege- und Straßennetzes. Dadurch werden die Lebensräume für Amphibien durchschnitten, was zu großen Bestandeseinbußen führt.

Mit Ausnahme des Alpenkammolches wurden Exemplare sämtlicher Amphibienarten des Untersuchungsgebietes überfahren aufgefunden. Die Erdkröte erscheint als besonders gefährdet.

Schotterabbau

- Der großflächige Schotterabbau in der Austufe der Abschnitte Fischlham und Wels-Marchtrenk ging großteils aufkosten naturnaher Flächen mit ihren Kleingewässern. Stellenweise entstehen beim Schotterabbau aber unbeabsichtigt auch neue Kleingewässer, die einen sonst heute in der Austufe infolge der geschwundenen Flußdynamik fehlenden Laichgewässertypus repräsentieren. Besonders der Laubfrosch

scheint auf diese Gewässer angewiesen zu sein. Die vergangenen Jahre haben gezeigt, daß Schottergrubengewässer in der Regel aber nur kurz bestehen bleiben.

Fischteiche

- Anlage von Fischteichen erfolgt oft aufkosten der am tiefsten gelegenen Augewässer.
- Ungeeignete Strukturierung für die Amphibienbesiedelung mit steilen Ufern ohne verkrautete Verlandungszonen und zumeist nur gering ausgebildeter submerser Vegetation.
- Vor allem Forellen und eingeschleppte Barsche und Hechte dürften als Freßfeinde für Amphibienlaich und Larven eine bedeutende Rolle spielen.

In Anbetracht der Bedeutung der Amphibienbestände in den Abschnitten Fischlham und Stadl-Paura, sowie angesichts der zunehmenden Verarmung der niederen und mittleren Lagen Oberösterreichs an Amphibien, muß es ein vorrangiges Ziel sein, die Amphibienvorkommen dieses Gebietes in ausreichender Vielfalt und Dichte langfristig zu erhalten. Dafür wird es nötig sein, der Flußdynamik an den betroffenen Abschnitten wieder größere Wirkungsmöglichkeiten einzuräumen.

Alle diese Beiträge über die Traun als Flußlandschaft verdeutlichen eines:

Naturnahe Fließstrecken beherbergen in geballter Form, oft nur sehr kleinräumig, eine vielfältige und charakteristische Pflanzen- und Tierwelt. Mit zunehmender (Zer)störung geht die Flußlandschaft der Traun verloren und weicht einer einheitlichen strukturarmen Landschaft, in der die Traun "ihr Gesicht verliert". Noch ist es nicht ganz so weit. In ihrem Unterlauf ist die Traun zwar sehr angeschlagen, aber sie könnte sich streckenweise wieder erholen, solange noch das ursprüngliche genetische Potential an Pflanzen- und Tierarten vorhanden ist. Dazu benötigt sie dringend unsere Hilfe.

Alle Amphibienarten sind in Oberösterreich gesetzlich geschützt: Schutz für Amphibien = Erhaltung der Flußdynamik

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Kataloge des OÖ. Landesmuseums N.F.](#)

Jahr/Year: 1992

Band/Volume: [054a](#)

Autor(en)/Author(s): Schuster Alexander

Artikel/Article: [Die Amphibienwelt im Unteren Trauntal 82-86](#)